

Inhalt

Vorwort	II
ERSTER TEIL	
Menschen und andere Tiere	15
I Sind Menschen wichtiger als andere Tiere?	17
I.1 Einleitung	17
I.2 Gründe dafür, Menschen und Tiere unterschiedlich zu behandeln	20
I.3 Gebundene Werte	25
I.4 Warum gebundene Werte und überragende Bedeutung (fast) unvereinbar sind	28
2 Das tierische Selbst und das Gute	32
2.1 Der Ursprung des Guten	32
2.2 Einwände	40
2.3 Selbst und Selbstbewusstsein	48
2.4 Aktive und passive Selbstkonstitution	54
3 Was ist am Menschsein anders?	56
3.1 Einleitung	56
3.2 Rationales und instinktives Bewusstsein	58
3.3 Bewertung von Gründen und Selbstbewertung	66
3.4 Gattungswesen	71
3.5 Ethik und Wissenschaft	73

4	Wider den menschlichen Überlegenheitsanspruch	77
4.1	Einleitung	77
4.2	Macht Moral Menschen anderen Tieren überlegen? . . .	79
4.3	Folgen geistiger Hochentwicklung	84
4.4	Sind wir besser dran als andere Tiere?	94
4.5	Schlussfolgerung	101

ZWEITER TEIL

Immanuel Kant und die Tiere 105

5	Kant, Grenzfälle und moralischer Status	107
5.1	Menschen als Zwecke an sich selbst	107
5.2	Gegen das Argument der Grenzfälle	109
5.3	Zeitlose Geschöpfe	117
5.4	Was ist überhaupt ein moralischer Status?	127

6 Kant gegen die Tiere, Teil 1
Die Theorie der indirekten Pflicht 133

6.1	Tiere als bloße Mittel	133
6.2	Wie wir nach Kant Tiere behandeln sollen	136
6.3	Eine widersprüchliche Haltung	139
6.4	Das Problem des moralischen Filters	142
6.5	Verdienst oder die «Würdigkeit glücklich zu sein»	147
6.6	Behandelt wie die Tiere	150

7 Kant gegen die Tiere, Teil 2
Wechselseitigkeit und die Gründe der Pflicht 154

7.1	Einleitung	154
7.2	Das Argument der Reziprozität	155
7.3	Kant über moralische Wahl	158
7.4	Kant über wechselseitige Gesetzgebung	164

7.5	Die Universalisierbarkeitsprüfung und der Umgang mit Tieren	168
8	Eine kantianische Begründung für unsere Pflichten gegenüber Tieren	173
8.1	Einleitung	173
8.2	Kants kopernikanische Wende	175
8.3	Der Begriff des Zwecks an sich selbst	178
8.4	Uns selbst als Zwecke an sich selbst schätzen	180
8.5	Tiere als Zwecke an sich selbst schätzen	185
8.6	Moralität als unsere Weise, ein Tier zu sein	191
8.7	Unterschiedliche moralische Beziehungen zu Menschen und Tieren	192
8.8	Ärger im Reich der Zwecke	197
9	Zur Rolle von Lust und Schmerz	205
9.1	Annäherung an den Utilitarismus?	205
9.2	Aggregation und ihre Implikationen	206
9.3	Das Wesen von Lust und Schmerz	209
9.4	Die Rolle von Lust und Schmerz im höchsten Gut	211
9.5	Fragen von Leben und Tod	216
9.6	Kantianischer Naturalismus	218
	DRITTER TEIL	
	Konsequenzen	221
10	Die Tierantinomie, Teil I <i>Schöpfungsethik</i>	223
10.1	Prädation abschaffen?	223
10.2	Abolitionismus	226
10.3	Die Tierantinomie	231

10.4	Schöpfungsethik	233
10.5	Individuen, Gruppen, Arten	242
II	Arten, Gemeinschaften, Lebensraumverlust	245
II.1	Welchen Wert haben Arten?	245
II.2	Was ist gut für eine Art und was ist gut für ihre Vertreter?	249
II.3	Was ist eine Art?	251
II.4	Gibt es ein Artenwohl?	253
II.5	Arten als generische Organismen	257
II.6	Wie wir uns um Arten kümmern können	261
II.7	Noch einmal zur Abschaffung der Prädation	266
II.8	Lebensraum wiederherstellen	267
II.9	Sollten Menschen aussterben?	269
12	Die Tierantinomie, Teil 2 <i>Abolition und Apartheid</i>	274
12.1	Natur neu organisieren	274
12.2	Wie wir Tiere als Zwecke an sich selbst behandeln	279
12.3	Tiere essen	280
12.4	Arbeitstiere und Tiere im Militär	287
12.5	Die Nutzung von Tieren für wissenschaftliche Versuche	289
12.6	Tiergefährten	296
Anhang		
	Anmerkungen	305
	Bibliographie	337
	Register	345